

„Wir sind keine Insel in der Versorgungslandschaft“

■ KREIS ESSLINGEN: Bundeskartellamt sieht Stuttgarter Kliniken nicht als echte Alternative für die Patienten

Die Fusion des Esslinger Klinikums mit den Kreiskrankenhäusern schafft nach Ansicht des Bundeskartellamtes einen „marktbeherrschenden Krankenhausträger in der Region“. Angesichts dieser Formulierung befürchten jene, die seit Monaten mit großer Ernsthaftigkeit den Zusammenschluss vorbereiten, dass die Wettbewerbsbehörden ihre Haltung nicht mehr ändern wollen. Die Hoffnung gibt man in Esslingen aber nicht auf, sondern zunächst wird deutlich Stellung bezogen.

VON CHRISTIAN DÖRMANN
UND ROLAND KURZ

Bertram Schiebel, Finanzbürgermeister und in Esslingen auch für das Klinikum verantwortlich, ist von der Nachricht aus Bonn nicht überrascht worden. Schließlich sind die Bedenken der Behörde seit Wochen bekannt. Der geplante Zusammenschluss sei ja kein willkürlicher Akt, sondern gutachterlich abgesichert und politisch gewollt, betont Schiebel, der seine Hoffnungen nun nicht mehr auf das Kartellamt, sondern auf das Oberlandesgericht Düsseldorf als erste und den Bundesgerichtshof als letzte Instanz setzt, sofern Stadt und Kreis den Klageweg beschreiten.

Für die Argumente der Behörde hat Schiebel eingedenk der hohen Klinik-Dichte in Stuttgart und in den umliegenden Landkreisen keinerlei Verständnis und sieht sich in dieser Einschätzung mit Anja Dietze einig. Die Sprecherin des Esslinger Klinikums spricht von einem schlechten Tag für die künftige Krankenhauslandschaft im Kreis Esslingen. Die vorläufige rechtliche Bewertung des Kartellamtes habe mit den Realitäten der Krankenhausversorgung nichts zu tun. „Wir haben uns alle für den Zusammenschluss eingesetzt und können die Bedenken dagegen nicht nachvollziehen.“

Als treibende Kraft hatte die AOK Neckar-Fils das Fusionsthema während der vergangenen Jahre immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt und für mehr wirtschaftliche Effizienz und damit auch für eine bessere Versorgung der Patienten geworben. Dass die Wettbewerbsbehörden nun „hohe Mauern um den Landkreis errich-



Für das Bundeskartellamt macht es einen großen Unterschied, ob die Patienten zwischen einer Kreis- und einer Stuttgarter Klinik wählen können. Alle Häuser unter einem Dach reduzieren die „wichtigen Auswahlmöglichkeiten“. Fotos: Bulgrin

ten“ und eine Monopolstellung durch den Zusammenschluss von Esslinger Klinikum und Kreiskrankenhäusern sehen, hält AOK-Geschäftsführer Johannes Bauernfeind für realitätsfern. Das Bundeskartellamt habe rein formal, aber nicht an den Tatsachen orientiert entschieden. „Der Landkreis Esslingen ist keine Insel in der Versorgungslandschaft“, unterstreicht Bauernfeind und blickt auf das Krankenhausangebot in Stuttgart, Tübingen, Reutlingen und Göppingen als wichtige Wettbewerber.

Dass das Kartellamt die Fusionspläne akribisch prüft, wird, hat Thomas Kraß, der Geschäftsführer der Kreis-Kliniken, erwartet. Überraschend findet er jedoch, wie die Behörde die Kliniklandschaft im Raum

Stuttgart einschätzt. Das Amt habe die Zahlen aller 80 Krankenhäuser unter die Lupe genommen, betrachte die Region Stuttgart jedoch nicht als Gesamtheit, in der etwa die Esslinger Krankenhäuser in direkter Konkurrenz zu den Stuttgarter Kliniken stünden. Im Gegensatz zum Gutachten, das Kreis und Stadt in Auftrag gegeben hatten, zeigen die Zahlen des Kartellamtes, dass die große Mehrheit der Patienten ihrem örtlichen Krankenhaus vertrauen und es wenig Wanderungsbewegungen nach Stuttgart gibt. Daraus folgt das Amt, dass durch den Zusammenschluss der führenden und engsten Wettbewerber ein „marktbeherrschender Krankenhausträger in der Region“ entsteht. Unter Region ver-



... und dem Klinikum unter städtischer Regie auswählen können. Alle Häuser unter einem Dach reduzieren die „wichtigen Auswahlmöglichkeiten“. Fotos: Bulgrin

steht das Amt dabei die Gebiete Esslingen und Kirchheim/Nürtingen, wo es keine weiteren Krankenhäuser gebe. Der Druck, sich an den Leistungs- und Qualitätsverbesserungen des anderen Beteiligten auszurichten, würde deshalb entfallen. Für die Patienten, so heißt es aus Bonn, stellen weiter entfernt liegende Kliniken, etwa in Stuttgart, nur „eine sehr begrenzte Ausweichalternative“ dar.

Gutes Ergebnis negativ ausgelegt

Die Beteiligten hatten bislang nicht hinreichend dargelegt, dass durch eine Zusammenlegung die Qualität der Versorgung verbessert werde. Andreas Mundt, der Präsident des Bundeskartellamtes, scheint das Gegen-

teil zu befürchten: „Es ist auch geplant, die Zahl der derzeit für die Behandlung der Patienten im Landkreis Esslingen zur Verfügung stehenden Abteilungsstandorte zu verringern und das Angebot insgesamt zurückzufahren.“ Das Kartellamt schätzt auch die Notwendigkeit der Fusion anders ein: „Insbesondere die Kreis-Kliniken haben sich aufgrund eines Umstrukturierungsprogramms unter neuer Geschäftsleitung zuletzt wirtschaftlich deutlich erholt.“ Für Geschäftsführer Kraß scheint das Nein der Kartellbehörde kein Horrorszenario zu sein: Die Klinikträger würden sicher nicht mehr in das frühere Konkurrenzverhalten zurückfallen. Es gebe ja schon einige gute Kooperationsfelder.

Kreis- und Stadträte weisen Bedenken des Kartellamtes zurück

■ KREIS ESSLINGEN: Fraktionen zwischen Unverständnis und Verärgerung – „Krankenhäuser nicht wie Unternehmen behandeln“

(rok/cid) – Bei den Fraktionen im Kreistag und im Esslinger Gemeinderat stoßen die Bedenken des Bundeskartellamtes gegen eine Fusion von städtischem Klinikum und Kreiskrankenhäusern auf Unverständnis und Verärgerung. Lediglich die „Republikaner“ sehen es anders.

Bei den Freien Wählern im Kreistag hat die Ankündigung des Bundeskartellamtes „Erstaunen und Befremden“ ausgelöst. Die angestrebte Neuordnung der Kliniken, so Fraktionsvorsitzender Alfred Bachofer, liege doch „in besonderem Maße im Interesse der Patienten“. Sie gewährleiste eine herausragende medizinische Versorgung zu vertretbaren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Von einer Marktbeherrschung könne angesichts der großen Zahl leistungsfähiger Kliniken im Großraum Stuttgart, Tübingen, Reutlingen, Göppingen und Rems-Murr keineswegs ausgegangen werden. Sollte das Kartellamt die Untersagung bestätigen,

müsse man in aller Ruhe die Weichen für die Zukunft stellen. Dabei sei erfreulich, „dass die Kreis-Kliniken nunmehr wirtschaftlich ganz erheblich besser aufgestellt sind“. Die CDU-Kreistagsfraktion bedauert die jüngste Entwicklung in der Zusammenführung der Kreis-Kliniken Esslingen mit dem Klinikum Esslingen. Sie sei „absolut nicht nachvollziehbar“ und habe bei allen Fraktionsmitgliedern Kopfschütteln hervorgerufen, sagt Fraktionschef Martin Fritz. Die politischen Vorgaben des Bundes zwingen doch die Krankenhausträger, zu wirtschaftlicheren Lösungen zu kommen.

Die SPD-Kreistagsfraktion kritisiert die Entscheidung des Kartellamtes. Sie nehme reale Gegebenheiten nicht wahr, sagt Vorsitzende Sonja Spohn. Ihr Eindruck ist, dass die Behörde mehr an den Interessen der Privatwirtschaft orientiert sei, es gehe aber darum, die Krankenhäuser in öffentlicher Trägerschaft zu halten. Sie sei immer noch überzeugt, so Spohn,

dass nur die Fusion eine langfristige Perspektive biete. Deswegen sei die Ablehnung eine bittere Pille.

Die Grünen im Kreistag äußern sich vorsichtig: „Die Mitteilung des Bundeskartellamtes muss nun genau geprüft werden. Nach wie vor ist es der Fraktion B90/Grüne wichtig, dass die Krankenhäuser eine gute medizinische Versorgung zu bezahlbaren Preisen in kommunaler Trägerschaft anbieten“, sagt Fraktionsvorsitzende Marianne Erdrich-Sommer.

Die REP fühlen sich in ihrer Kritik an der „einseitigen Festlegung des Kreises auf die Fusion“ bestätigt, so Fraktionsvorsitzender Ulrich Deuschle. Der Rücktritt des Aufsichtsrats sei unumgänglich.

Für die SPD-Fraktion im Esslinger Gemeinderat wäre es nicht nur bedauerlich, sondern auch ärgerlich, sollte es für die Zusammenführung des Klinikums Esslingen und der Kreis-Kliniken kein grünes Licht geben. Fraktionschef Andreas Koch: „Schließlich hat sich ein solches Zu-

sammengehen als in jeder Hinsicht sinnvoll und quasi alternativlos gezeigt.“ Von daher hält es die SPD für geboten, ein mögliches endgültiges Nein des Bundeskartellamtes nicht widerspruchlos hinzunehmen.

Sollte der Zusammenschluss der Kliniken abgelehnt werden, würde das bei der CDU-Gemeinderatsfraktion hohes Unverständnis auslösen. Ziel sei ja gewesen, durch die Fusion unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die hohe medizinische Versorgung für die Bürger zu halten. „Wir sehen die Gefahr, dass unter Weiterführung der bisherigen getrennten Trägerschaft die Wirtschaftlichkeit und damit die Zukunft der Kliniken in kommunaler Trägerschaft nicht mehr gewährleistet wäre“, so Fraktionschef Gerhard Heubach.

Die Freien Wähler im Esslinger Gemeinderat würden es sehr bedauern, wenn das Bundeskartellamt die Fusion der beiden Klinikunternehmen nicht genehmigen würde. „Die Begründung des Bundeskartellamtes,

dass durch eine möglich Fusion für die Patienten keine Behandlungsalternativen mehr gegeben wären, können wir nicht nachvollziehen“, unterstreicht die Fraktionsvorsitzende Annette Silberhorn-Hemming. Der Landkreis Esslingen sei kein abgeschlossenes Gebiet. Bereits heute finde ein reger Patientenstrom zwischen dem Landkreis Esslingen und den benachbarten Land- und Stadtkreisen statt.

Für die Grünen im Esslinger Gemeinderat ist es vollkommen unverständlich, dass das Bundeskartellamt Einwände gegen die geplante Fusion des Klinikums Esslingen mit den Kreis-Kliniken hat. Laut Fraktionschefin Carmen Tittel ermöglicht diese Fusion den kommunalen Häusern eine gute und verlässliche Krankenhausversorgung aller Bürgerinnen und Bürger zu wirtschaftlichen Bedingungen. Kommunal geführte Krankenhäuser wie Unternehmen der freien Wirtschaft zu behandeln, sei falsch.